Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 39 (1945)
Heft: 9

Artikel: Die Atombombe
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-138651

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Atombombe

Der du ſtilleſt das Brauſen der Meere, das Brauſen ihrer Wellen und das Toſen der Völker, ſo daß die da wohnen an den Enden der Welt ſich fürchten vor deinen Zeichen!
... Seid ſtille und erkennet, daß ich Gott bin.

Pſalm 65, 9 und 46, 11.

X., 20. Auguſt 1945.

Verehrteſter Herr Profeſſor!

Im Namen einer Anzahl von Leſern und Leſerinnen möchte ich Sie bitten, ſich im nächſten Heft der „Neuen Wege" ſpeziell auch über die Atombombe zu äußern, und zwar, wenn Sie den Ausdruck erlauben, vom religiöſen Boden aus. Sie würden damit ſicher Vielen einen Dienſt tun.

Mit vielem Dank zum voraus und herzlichem Gruß bin ich

Ihre ergebene X.

Parpan, 30. Auguſt 1945.

Verehrteſte Freundin!

Ob ich mit der Erfüllung Ihrer Bitte Ihnen und Andern den erbetenen Dienſt tun kann, weiß ich nicht; aber ich ſehe ein, daß ich über die Atombombe reden muß. Zwar habe ich mindeſtens zwei Themen von äußerſter Aktualität für die Eingangsbetrachtung ins Auge gefaßt und durchgedacht, die mir in gewiſſer Hinſicht augenblicklich noch näher lägen, und ich könnte über die Atombombe an einer andern Stelle reden (was ich ſelbſtverſtändlich im Sinne hatte); aber es iſt doch richtiger, es an dieſer Stelle zu tun. Denn die Atombombe iſt ſicher nicht nur an ſich ein übergewaltiges Ereignis, und nicht bloß eine Senſation des Tages, vielleicht wichtiger als der ganze Weltkrieg, und hat als ſolches, wie alles Geſchehen, auch „religiöſe" Bedeutung, ſondern ſie hat dieſe ſchon an ſich. Und ſie hat auch auf mich einen erſchütternden Eindruck gemacht.

Nicht zwar als abſolute Ueberraſchung. Ich habe längſt nicht nur auf die ſozuſagen unbegrenzten techniſchen Möglichkeiten hingewieſen, ſo noch im letzten Heft der „Neuen Wege"[1]), ſondern auch auf die ſpezielle Möglichkeit der Atomzertrümmerung und die durch ſie bewirkte Freiſetzung unvorſtellbar gewaltiger und unter Umſtänden furchtbarer, ja vernichtender Kräfte. Dabei konnte ich mich auf Aeußerungen einer ſo großen Autorität wie Albert Einſtein und auch auf ſchon vorhandene Tatſachen berufen. Trotzdem — oder vielleicht

[1]) Vgl. S. 374.

gerade deswegen? — hat mich die Nachricht von der verwirklichten und in Wirkung getretenen Atombombe gewaltig erſchüttert — erſchüttert als der Donnerſchlag, vor dem die ganze Welt erbebte.

Sie kam mir vor — ich geſtehe es offen — wie eine Stimme vom Himmel (nicht von der Hölle!) her, wie ein ungeheuer gewaltiges Wort Gottes, eines jener Worte, von denen der Prophet ſagt: „Iſt nicht mein Wort wie ein Feuer und wie ein Hammer, der Felſen zerſchmeißt?" — und das iſt ein noch zu ſchwacher Ausdruck!

Ich muß wohl, nachdem ich dies geſagt, ſofort Halt machen, um einem Einwurf zu begegnen, den Sie und Andere machen könnten: „Wie?", ſo könnten Sie fragen, „ein ſolches Werk der Hölle, ein Werk, das aus der Hölle ſtammt, nämlich aus dem Willen zu unerhörter Vernichtung, und das ein Werk der Hölle iſt, nämlich ein Werk unerhörter Vernichtung, ſollte ein Wort Gottes ſein? Heißt nicht in der Bibel ausgerechnet der *Satan* ein Vernichter, *der* Vernichter? Iſt es nicht faſt Läſterung, von einem ſolchen Werke als von einer Art Offenbarung Gottes zu reden?"

Ich antworte: Dennoch habe ich ſo empfunden, wie ich geſagt habe, und ich meine, nicht ohne Grund und Recht. Sollte Gott nicht auch im Böſen oder, wenn Sie lieber wollen, *durch* das Böſe, ſich offenbaren können, inſofern als das Böſe zuletzt doch auch aus *ſeinen* Ordnungen ſtammt, nämlich aus ſeinen verletzten und mißbrauchten Ordnungen, und inſofern das Böſe durch ſeinen *Gegenſatz* zu Gott zeigt, was Gott iſt, alſo ihn doch offenbart? — ſo wie es die Pſalmſtellen meinen, die ich angeführt habe: ihn im *Gericht* offenbart.

In ſolchem Sinne — dieſe Worte können zwar meine Empfindung nicht genügend ausdrücken — habe ich die Atombombe als ein Wort Gottes empfunden. Vor allem als ein Wort der *Warnung* und vielleicht ein *letztes* Wort.

Der Warnung wovor?

Nun, alle Welt hat es verſtanden, im erſten Augenblick wenigſtens. Als Warnung vor der endgültigen Vernichtung, die ein neuer *Weltkrieg* bedeuten würde. Mir kam es vor wie eine Erfüllung des Gebetes im letzten Hefte der „Neuen Wege": „Unſer Schreien zu Gott." Gott hat auf dieſes Schreien ſeiner Kinder in aller Welt geantwortet. Sie ſtanden trotz der Erfahrung der beiden Weltkriege und, in gewiſſem Sinne, ſogar trotz San Franzisko, ohnmächtig vor all den Gewalten, welche den Krieg erzeugen und den Krieg wollen. Da hat der „lebendige Gott", den ſie angerufen, mit ſeinen „gewaltigen Händen" eingegriffen. *Seine Antwort iſt die Atombombe!* So verſtehe ich ſie. Sie iſt in dieſem Sinne eine Tat des lebendigen Gottes; ſie iſt ein gewaltiges Wunder.

So iſt ſie, wie geſagt, im erſten Augenblick von der ganzen Welt verſtanden worden. Auch von ſolchen, deren Hauptgeſchäft unter dem

Vorgeben der Landesverteidigung und in der Maske des Patriotismus, ja ſogar des Friedens, die Verteidigung des Krieges als einer Wahrſcheinlichkeit, ja Notwendigkeit iſt, aber noch lieber bloß die des Militärs, das der Ausdruck und die Stütze der beſtehenden Ordnung iſt. Und in ſolchen Fällen iſt der Eindruck des erſten Augenblicks immer der richtige, dem man gehorchen ſoll. Aber dann kommt die alte Schlange, die Reflexion, und fragt: „Sollte Gott [wirklich] geſagt haben?" So ſtellte ſich raſch auf den erſten Eindruck, den das Wort Gottes durch die Atombombe gemacht hatte, der Rückſchlag ein: „Sollte die Sache denn ſo gefährlich ſein? Hat es bisher nicht auf jede neue Waffe, die den Menſchen zuerſt vernichtend vorkam, eine Abwehrwaffe gegeben? Alſo gilt es nur deſto eifriger weiter zu rüſten. Wir dürfen jedenfalls die Armee behalten."

Dieſer Einwand des militariſtiſchen Selbſtbetruges iſt ſo töricht, daß er faſt nicht der Widerlegung wert iſt. (Vielleicht ſollte man ſich gar nicht auf ihn einlaſſen.) Denn es iſt ſchon möglich, daß es eine Art Abwehr auch für die Atombombe gibt; aber wird nicht auch dieſe Abwehr vernichtend ſein? Und wie wird die Erde ausſehen, und zwar nicht nur phyſiſch, ſondern auch moraliſch, wenn dieſe beiden Vernichtungen ihr Werk getan haben? Man überlege dabei auch folgendes: Die Atombombe iſt natürlich nicht die letzte Möglichkeit der techniſchen Vernichtung, ſondern nur ein Beiſpiel für dieſe Möglichkeiten. Schon waren und ſind noch ganz andere gerüſtet. Man bedenke nur folgenden Bericht:

„Die Unterkomitees für induſtrielle Geheimdienſte, die vom britiſchen und amerikaniſchen Generalſtab autoriſiert ſind, veröffentlichen ſoeben die erſte amtliche Darſtellung über die Entdeckung *deutſcher Kriegsgeheimniſſe*. Sie läßt erkennen, daß eine weitere Verlängerung des Krieges um nur einige Monate unabſehbare Schrecken über die Welt gebracht hätte. So wird jetzt bekanntgemacht, daß die Deutſchen in der Entwicklung der Atombombe und des „ſchweren Waſſers" bemerkenswerte Fortſchritte gemacht hatten. Ferner war es der deutſchen Wiſſenſchaft gelungen, auf dem Gebiete der Fernlenkung von Geſchoſſen außerordentliche Ergebniſſe zu erzielen, ſo daß bereits ins Reich der Erwägung gezogen war, Ferngeſchoſſe bis zu einer Reichweite von 4800 km in Maſſenproduktion zu nehmen. — Die chemiſche Induſtrie des Reiches arbeitete an der Entwicklung eines Kampfgaſes, deſſen Wirkung tatſächlich alle bisher bekannten Kampfgaſe bei weitem überſteigt. Es zeigt ſich, daß die beſtehenden Gasmasken [auf die man auch bei uns ſo viel Gewicht gelegt hat!] und Schutzmittel dem deutſchen Gas nicht gewachſen waren."

Dazu noch eine Frage: Haben etwa die „Abwehrwaffen" Deutſchland vor der Zerſtörung geſchützt?

Nichts iſt ſicherer, als daß ein neuer Weltkrieg (und jeder neue, irgendwie in Betracht kommende Krieg würde ein Weltkrieg) die Hölle auf Erden ſein würde, noch ungleich mehr als der letzte — anders geſagt: *Der Krieg bedeutet nun die Selbſtvernichtung der Menſchheit. Mit dem Krieg muß es zu Ende ſein.*

Das ist der Sinn der Atombombe für alle nicht von Wahn Verblendeten. Das ist das Wort Gottes durch die Atombombe.

Aber da ist noch ein Einwand möglich: „Kann der Krieg wirklich auf diese Weise überwunden werden, das heißt auf eine rein *äußerliche* Weise, bloß durch den Schrecken, bloß durch die Angst vor seinen Folgen? Muß diese Ueberwindung nicht vielmehr von *innen* her geschehen und, um gerade das Tiefste zu nennen: durch das Walten des Geistes Gottes, des Geistes Christi in den Herzen der Menschen, durch die Ausgießung des Heiligen Geistes über die Völkerwelt und durch die damit bewirkte Einkehr und Umkehr der Menschen?"

Ich antworte: Selbstverständlich! Aber sollte ein Ereignis wie die Atombombe nicht fähig sein, gewaltig zu dieser Einkehr und Umkehr zu *mahnen?* Kommen im Leben des Einzelnen Einkehr und Umkehr nicht meistens durch solche Stöße von außen her zustande? Es muß freilich, damit sie diese Wirkung haben, vorher schon im Innern etwas vorgegangen sein; aber ist der Menschheit das, was Krieg bedeutet, nicht doch schon so weit klar geworden, daß sie imstande ist, den Sinn der Atombombe zu verstehen?

Freilich, ich gebe zu: *Sicherheit* haben wir dafür keine, ich meine weltliche, rationale Sicherheit. Die Menschheit mag fähig sein, auch die Warnung der Atombombe zu mißachten oder zu vergessen. Aber Eins ist sicher: *daß die Entscheidung fallen muß, und zwar sofort.* Zu dieser Entscheidung fordert das Wort Gottes durch die Atombombe auf. Darum grüße ich sie — trotz allem! Denn ich bin im Glauben doch gewiß, daß dieses Wort nicht umsonst sein wird. Und der, der es gesprochen hat und spricht — denn es ist noch nicht fertig gesprochen! — ist weiterhin da und ist weiterhin der lebendige Gott.

„Ist das alles, was Sie zur Atombombe zu sagen haben?"

Nein, es ist erst die Hälfte. Die Atombombe ist, meine ich, auch ein Wort Gottes über die zweite Macht, welche die heutige Welt mit Vernichtung bedroht und welche ebenso gefährlich, vielleicht sogar, weil weniger als Gefahr offenbar, noch gefährlicher ist, als sogar der Krieg, wobei sie übrigens, wie schon aus dem Gesagten klar ist, mit diesem im engsten Zusammenhang steht. Die Atombombe spricht mit Donnerlaut zu einem vom technischen Wahn verblendeten Geschlecht: „Sehet, so weit ist es mit eurer Technik gekommen! Sie ist aus einem Werkzeug im Dienste Gottes, das sie — vielleicht — sein könnte, zu einer Waffe der Vernichtung geworden." Die Atombombe ist ja auch hierin bloß das Symbol einer *umfassenden* Tatsächlichkeit. Ist nicht der Krieg überhaupt vor allem ein technischer Krieg geworden? Verdankt er nicht der Technik seine schlimmste Unmenschlichkeit? Man denke bloß an das Werk der Flugzeuge, dieser alle phantastischen Vorstellungen früherer Zeiten überbietenden Dämonen der Luft! Und ist nicht die moderne Maschine, diese erstgeborene Tochter der Technik, auch abgesehen vom

Kriege, eine Menſchenmörderin im Koloſſalſtil geworden? Mordet die Technik nicht auch die Natur: die Gotteſſchöpfung der Alpentäler, die Weihe des Luftraumes, die Schönheit der Straße, die Stille und Unberührtheit aller Werke Gottes? Und mordet nicht das mechaniſtiſche Denken, das der Herrſchaft der Technik entſpricht, das Leben, und das bedeutet: die Seele, die Freiheit, ja Gott ſelbſt? Sind wir nicht auch hier in voller verblendeter Fahrt zum Abgrund der Selbſtvernichtung? Und iſt es nicht beſonders furchtbar, daß gerade die *Wiſſenſchaft*, die frühere Geſchlechter begeiſtert als Tochter des Himmels feierten, nun immer ungeſcheuter als Dienerin der Hölle hervortritt, mit den Mächten der Finſternis im Bunde iſt und in der Finſternis des Geheimniſſes ihr ſataniſches Zerſtörungswerk tut? Iſt die Wiſſenſchaft damit nicht zur ſchwarzen Magie verwandelt? Um vollends von der Art zu ſchweigen, wie die deutſche Wiſſenſchaft, dieſe einſtige Königin der Wiſſenſchaft überhaupt, der Stolz ihres Volkes, durch die Benutzung der Opfer der Konzentrationslager ſich unſagbar geſchändet hat. Wie iſt das nur möglich geworden?

Schon lange hat es auch vor dieſer Todesgefahr für die Menſchheit und Menſchlichkeit nicht an Warnern gefehlt. Aber wer hat auf ſie gehört? Hat man nicht über ſie gelächelt, als über romantiſche Schwärmer? Und nun — wird man nicht auf die Stimme der Atombombe hören müſſen? Mußte Gott nicht durch ſie ſprechen, um die Betrunkenen aus ihrem Rauſchſchlafe zu wecken?

Ich meine wieder: Viele, Alle haben es verſtanden, deutlich oder undeutlich, mit dem klaren Gedanken oder bloß mit der ſtarken Empfindung, namentlich alle einfachen Menſchen. Und das Verſtändnis wird wachſen. Die Atombombe iſt, wie geſagt, auch in dieſem Zuſammenhange nur ein Beiſpiel. An dieſem *Beiſpiel* wird vielen klar, was ſie ſonſt vielleicht, wahnbefangen, gedankenlos, vom allgemeinen Vorurteil gebannt, nicht erkannt hätten. Es iſt auch hier eine große Umkehr nötig. So ſchnell als möglich müſſen wir uns vom Götzendienſt der Technik, der unter dem Scheine von Herrſchaft und Macht zu Sklaverei, Not und Vernichtung führt, abwenden zum Dienſt des lebendigen Gottes, aus dem allein Leben und Reichtum quillt, vom Dienſte des Molochs, der Leib und Seele zerſtört, zum Dienſte Chriſti, der den Menſchen will und den Menſchen erlöſt, von einer Wiſſenſchaft weg, welche, von Gott abgekommen, Dienerin der Hölle geworden iſt, zu einer Wiſſenſchaft hin, welche, zu Gott zurückgekehrt, Mitarbeiterin an ſeinem Reiche würde.

Wie ſoll das geſchehen? Etwa durch die Zerſtörung der Technik, durch eine Maſchinenſtürmerei im Koloſſalſtil, wie ſie vor hundert Jahren, als die Maſchine ihren Siegeszug immer deutlicher markierte, verzweifelte Menſchen, halb in Torheit, halb aber auch mit ſicherem Inſtinkte, im Kleineren da und dort verſuchten?

Ich antworte: Es ist möglich, daß die Geschichte eine solche Maschinenstürmerei, sagen wir allgemeiner: eine solche Zerstörung der Technik — zunächst vielleicht auch durch die Technik selbst! — vollzieht und daß der Weltkrieg nur ein Anfang davon ist. Aber davon will ich jetzt nicht weiter reden. Was wir zu tun haben, das ist nach meinem Denken zunächst nicht die einfache Zerstörung der Technik, die ja auch schwer auszudenken wäre, sondern *eine Abwendung vom Götzendienst der Technik,* ein Abkommen von der Neigung, von ihr das Heil zu erwarten, und eine Hinwendung zu andern Mächten und andern Quellen des Lebens und Reichtums; eine Abwendung von den Götzen und eine Hinwendung zu Gott auf allen Gebieten des Lebens; eine Abwendung von den bloßen Sachen und eine Hinwendung zur Seele überall; eine Abwendung vom Moloch in all seinen Formen und eine Hinwendung zum Menschen in allen Sphären der menschlichen Existenz. Rasch und entschlossen muß überall auch diese Umkehr geschehen, wenn wir der Selbstvernichtung entgehen wollen.

Das ist es, was uns, meine ich, nach dieser Seite hin die Atombombe sagt. Das sagt sie mir, und ich meine, das sage sie jedem, der Ohren hat zu hören, was Gott spricht.

„Ist das nun alles? Sollte die Atombombe nicht auch etwas *Positives* bedeuten? Sollte sie uns nicht auch zeigen, was für Kräfte in Gottes Schöpfung bereitliegen, um uns, wenn wir sie recht anwendeten, die Herrschaft über die Natur zu verleihen, Wunder der Hilfe, des Reichtums, der Schönheit und Macht zu schaffen? Eröffnet sie uns nicht auch eine unbegrenzte Aussicht auf eine alle Ahnungen übertreffende Vollmacht und Herrlichkeit des Menschen — ja auf das Reich Gottes selbst?"

Ich antworte: Ja und nein. Gewiß, die Atombombe hat auch eine unermeßliche *positive* Bedeutung. Sie ist auch in dieser Beziehung eine Offenbarung von unabsehbarer und unausdenkbarer Tragweite. Aber nicht in dem Sinne, in dem man das jetzt meistens auffaßt. Nicht in *direktem* Sinne. Nicht so, als ob nun doch die Technik, wenn man sie nur recht anwendete, uns sozusagen ins Paradies zurückführen könnte. Vielmehr gilt es, gerade *diese* Auffassung der Technik aufzugeben. Vergessen wir nicht: Bei dieser Auffassung würde die Technik bald wieder unsere Herrin und Gottheit und bald wieder zur Vernichterin statt zur Helferin werden. Nein, die Atombombe hat einen andern Sinn!

Ich will diesen Sinn, wie er sich mir übermächtig darstellt, auf zweierlei Weise auszudrücken versuchen.

Und zwar wage ich nun etwas zu sagen, das manchen vielleicht rätselhaft vorkommen mag, aber Frucht langen, tiefen und schmerzlichen Nachdenkens ist: Der Zustand der Götzenherrschaft der Technik ist, wie aus allem, was ich ausgeführt oder doch angedeutet habe, eine

Frucht des Abfalls von der Gottesherrſchaft. Spezieller geſagt: *Das Wunder der Technik*, das vorläufig in der Atombombe kulminiert und das ein Wunder des „Antichriſt" iſt, wie Selma Lagerlöf ſagen möchte,[1]) oder, wie ich lieber ſage, ein Wunder des Satans, *iſt ein Erſatz für das verlorene Wunder Chriſti*, die ſchwarze Magie der Technik und der ihr verhafteten Wiſſenſchaft ein Erſatz für die weiße Magie des Reiches Gottes.

Daraus, aus dieſem wieder mehr Negativen, folgt das Zweite, das Poſitive: *Die Atombombe iſt ein Hinweis auf das Wunder der weißen Magie*, beſſer geſagt: *auf das Wunder des Reiches Gottes*, auf die Möglichkeiten des Reiches Gottes. Wir haben vielleicht über dieſe Möglichkeiten, wenn man uns davon redete, als über Phantaſtik gelächelt. Aber nun haben wir ja in der Atombombe und in der Welt, auf welche ſie die Ausſicht eröffnet, eine Sache, die alle unſere Phantaſie übertrifft, als Wirklichkeit vor uns. Sollte uns das nicht lehren, daß es ſozuſagen als Gegenſtück zu dem, was im Weltreich und im Satansreich als *Böſes* geſchehen kann, im Reiche Gottes noch weit darüber hinausgehende Möglichkeiten des *Guten* geben könne? Zerſchlägt die Atombombe nicht die allzu engen Schranken unſeres Vorſtellungsvermögens? Für mich iſt ſie auch in dieſem Sinne eine überwältigende Offenbarung des Reiches. Es muß freilich zuerſt ihr *Nein* gehört werden, damit auch ihr Ja gehört werden kann; es muß ihre *Mahnung* beherzigt werden, bevor ihre Verheißung ſich verwirklichen darf. Aber die Verheißung bleibt das letzte Wort.

So verſtehe ich die Atombombe, ſo ihr gewaltiges Nein und ihr gewaltiges Ja.

Habe ich damit *alles* verſtanden, was ſie ſagen will?

Gewiß nicht. Die Welt wird über die Atombombe noch lange zu ſinnen und zu denken haben. Auch ich habe ſie ſelbſtverſtändlich nicht ganz und völlig verſtanden. Aber deſſen, was ich verſtanden zu haben glaube, bin ich ganz und völlig gewiß.

Möchte es auch Ihnen und Andern in dieſem Sinne etwas bedeuten!

Mit herzlichem Gruß bin ich

Ihr ergebener *Leonhard Ragaz*.

Masse und Einzelner[2])

Es wäre verwunderlich, wenn die Kräfte, die wir bisher als durch die Loslöſung des Menſchen von Gott entbundene, irregeleitete Energien erkannt zu haben glauben, nicht beharrlich einem Ende zugeſtrebt

[1]) Vgl. ihr Buch: „Die Wunder des Antichriſt."

[2]) Vortrag, gehalten in der Arbeitsgemeinſchaft „Arbeit und Bildung", Juni 1945.